

Gestalte Deine Stadt Osnabrücks Zukunft kennt keine Herkunft

Osnabrück
Osnabrücks Zukunft kennt keine Herkunft

BAND 1

Bedeutung der Osnabrücker Migrantenorganisationen für die Stadtgesellschaft



Gestalte Deine Stadt – Osnabrücks Zukunft kennt keine Herkunft



Die Stadtgesellschaft der Zukunft wird immer vielfältiger. Bereits heute haben 30 % der Osnabrückerinnen und Osnabrücker einen Migrationshintergrund. Das heißt sie selber oder mindestens eines ihrer Elternteile besitzen nicht die deutsche Staatsbürgerschaft oder sind nach Deutschland zugezogen. In einigen Stadtteilen beträgt dieser Anteil schon heute mehr als 50 %.

Daher ist es wichtig Zugewanderte und Menschen mit Migrationshintergrund stärker als bisher in die Dialoge zur Zukunft der Stadt einzubinden. Denn nur so gelingt es deren Kompetenzen für die gesellschaftliche, bauliche und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt zu nutzen. Denn bis heute sind diesbezüglich viele Fragen unbeantwortet:

Welche Wohnideale haben Menschen mit Migrationshintergrund? Wie sehen sie die Zukunft der Arbeit? Welche Vorstellungen von der Zukunft der Mobilität haben sie? Welche Bildungsangebote werden sie in Zukunft nachfragen? Wie verbringen sie ihre Freizeit und welche Bedeutung hat eine nachhaltige und ressourcenschonende Entwicklung?

Mit dem Projekt „**Gestalte Deine Stadt – Osnabrücks Zukunft kennt keine Herkunft**“ hat sich die Stadt Osnabrück erfolgreich als Pilotprojekt der Nationalen Stadtentwicklungspolitik (einer Initiative von Bund, Ländern und Kommunen) beworben. Ziel des Projektes ist es die oben aufgeworfenen Fragen zu beantworten und Zugewanderte stärker in kommunale Zukunftsdialoge einzubinden.

In drei Bausteinen soll sich diesen Aufgaben genähert werden:

- **Baustein 1:** Wissen schaffen
- **Baustein 2:** Begegnung organisieren
- **Baustein 3:** Gestaltung möglich machen

Die vorliegende Broschüre ist ein Teilergebnis des **Bausteines 1**. Dieser widmet sich intensiv der Vertiefung des Wissens über die Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund. Hierbei werden sowohl statistische Erkenntnisse vertieft, die Lebenssituation untersucht sowie die Beiträge der Migrantenorganisationen für die Stadtentwicklung beschrieben.

Herausgeber

Stadt Osnabrück
Der Oberbürgermeister
Referat Strategische Steuerung und Rat
Postfach 44 60
49034 Osnabrück





Einleitung

Migrantenorganisationen sind wichtige Institutionen bei der Vernetzung zwischen Zugewanderten und städtischen Institutionen und sind ein Ort der Anerkennung, viele Vereine leisten durch Bildungsangebote Integrationsarbeit und bieten Gewähr für eine Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Unter dem Begriff „Migrantenorganisationen“ werden verschiedene Initiativen sowie Vereine von Menschen mit Migrationshintergrund subsumiert, die im Interesse der eigenen Zielgruppe organisiert worden sind.

Die Osnabrücker Migrantenorganisationen sind für das Projekt „Gestalte Deine Stadt – Osnabrücks Zukunft kennt keine Herkunft“ entscheidende Akteure. Zukünftig sollen Zugewanderte verstärkt in die Kommunikationsprozesse der Osnabrücker Verwaltung und des Osnabrücker Stadtrats eingebunden werden. So können Potentiale in den **Migrantcommunities** mobilisiert werden und alle profitieren von deren Partizipation.

Die folgenden Seiten geben einen beispielhaften Überblick der Aktivitäten ausgewählter Organisationen und belegen, welche Bedeutung die Osnabrücker Migrantenorganisationen für die Stadtgesellschaft haben, insbesondere in der Begegnung und als Orte des Austauschs, der Bildung, Stärkung von Handlungskompetenz und interkultureller Verständigung.



Migrantenorganisationen (MO) in Osnabrück

Migrantenorganisationen zählen zum kommunalen Gemeinwesen und haben bislang weitestgehend ungenutztes Potential, um an Planungs- und Gestaltungsprozessen mitzuwirken. Die größten Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund (> 1.000 Personen je Herkunftsland) in der Stadt Osnabrück sind die Menschen der Herkunftsländer

- Polen,
- Türkei,
- Russische Föderation,
- Kasachstan,
- Syrien und Bulgarien (Stand 2018).

Zugänge zu diesen ethnischen „communities“ können über diese Selbstorganisationen geknüpft werden, deren Vereinsaktivitäten projektbezogen von der Stadt Osnabrück unterstützt werden.

Das städtische Büro für Friedenskultur vergibt Mittel für interkulturelle Projekte von Vereinen, im Berichtsjahr 2015 wurden beispielsweise 27 Maßnahmen von 24 Trägern gefördert, von denen wiederum 13 als Migrantenorganisation zu deklarieren sind. Hier sind Maßnahmen der Begegnung kombiniert mit Kreativitätsangeboten wesentlicher Fördergegenstand.

Das vielfältige Engagement von MO, mit seinen Anfängen bereits in den 1980er Jahren, findet jedoch weitgehend außerhalb des Blickfeldes der Öffentlichkeit statt. Beispielsweise ist zu beobachten, dass die Kinder- und Jugendarbeit der Migrantenvereine wenig Raum in den bestehenden Strukturen von Stadtjugendring, Dachverbänden, Jugendförderung und Jugendhilfeausschuss einnehmen.

Osnabrücker MO sind in ihren Dialogaktivitäten sehr unterschiedlich, sie sind Akteure verschiedener kultureller Prägung und kooperieren formell oder informell in Bereichen von Musik, Kunst, Literatur, Entwicklungspolitik, Gesellschaft oder Sport und Religion miteinander oder agieren leider auch vereinzelt isoliert.

- Der Vereinssport leistet ein erhebliches Potential an Integrationsarbeit. Ein bedeutender Akteur ist beispielsweise der Sportverein Türkgücü e.V., der neben der Unterhaltung einer Fußball-Jugendabteilung jährlich ein deutsch-türkisches Kulturfest veranstaltet und dessen Kooperationspartner für Sportintegrationsprojekte die Hauptschule Innenstadt, der städtische Fachdienst Jugend, der Niedersächsische Fußballverband sowie der Präventionsrat der Stadt Osnabrück sind.
- Teile der zugewanderten Bevölkerung haben eine eigene religiöse Infrastruktur aufgebaut, um ihren Glauben wahrzunehmen und ein entsprechend ausgerichtetes Leben zu führen, dazu zählen auch ca. zehn islamische Religionsgemeinschaften/Moscheegemeinden im Osnabrücker Stadtgebiet, die regelmäßig von ca. 2.000 bis 2.500 Gläubigen aufgesucht werden (Schätzung).
- Der Verein der Tamilen beispielsweise kümmert sich vielfach um Angebote zur Heimatkunde (Sri Lanka).
- Mit mehr als 100 Mitgliedern ist die Alevitische Gemeinde in Osnabrück als Vertreterin der zweitgrößten muslimischen Religionsgemeinschaft innerhalb der türkischstämmigen Migranten in Deutschland tätig.





Oberbürgermeister Wolfgang Griesert (Mitte) mit Gemeindevorsteher Keskin und Mitgliedern der Alevitischen Gemeinde bei einem Treffen im Herbst 2016, Foto: Seda Rass-Turgut



Für die Initiative „Meine, deine und unsere Stadt Osnabrück“ nahmen im März 2014 Romana Kiebula (Mitte) und Hale Sentürk den Yilmaz-Akyürek-Preis der Stadt Osnabrück von Oberbürgermeister Wolfgang Griesert entgegen, Foto: Miroslav Rafinski

Unter dem Motto „Meine, deine und unsere Stadt Osnabrück“ finden sich mehrere Vereine zusammen und organisieren interkulturelle Begegnung. Hierfür erhielt die Initiative den städtischen Yilmaz Akyürek-Integrationspreis.



YILMAZ AKYÜREK
INTEGRATIONSPREIS
der Stadt Osnabrück



- Mit dem gleichnamigen Fest, dem Akyürek-Fest, werden die vielfältigen Verdienste des 2007 verstorbenen Bürgermedaillenträgers Yilmaz Akyürek für ein gleichberechtigtes und friedvolles Miteinander in Osnabrück gewürdigt. Bereits zum dritten Mal wurde das Fest 2017 veranstaltet, das mit Informationsständen über Länder, Kulturen und Religionen informierte, und das auch ein kulturell buntes Bühnenprogramm mit Musik und Tanz vorhielt. Es gab Spezialitätenstände mit Essen zum Probieren und Mitmachprogramme für Kinder.



Akyürek-Fest 2017, Foto: Alma von Brill



Fest der Kulturen, Foto: Angela von Brill



Akyürek-Fest 2017, Foto: Alma von Brill

- Einmal jährlich im September verwandelt sich der Osnabrücker Marktplatz zu einem Ort der interkulturellen Begegnung. Tausende Osnabrückerinnen und Osnabrücker aus den verschiedensten Kulturen feiern zusammen, viele Osnabrücker MO sind hierfür tragende Akteure des Festes der Kulturen.





Bestandsaufnahme von Migrantenorganisationen (MO) in Osnabrück

Zur Förderung der lokalen Vernetzung zwischen Kommunen, MO und sogenannten „Eine Welt-Akteuren“ führte die „Servicestelle Kommunen in der Einen Welt“ (SKEW) im Auftrag der Stadt Osnabrück eine Bestandsaufnahme der engagierten Gruppen vor Ort durch. Die Befragung ist Teil des Projekts „Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene“. Die SKEW wird Ende 2017 Teile der gesammelten Informationen zu den Akteuren (Kontaktdaten, Ziele und Vernetzungswünsche) in einer Broschüre veröffentlichen. Nach Beendigung der Bestandsaufnahme bieten die SKEW und die Stadt Osnabrück gemeinsam im Rahmen des Pilotprojektes „Kommunen als Initiatoren developmentpolitischer Bildungsarbeit“ Vernetzungsworkshops an, in deren Rahmen gemeinsam Projekte der developmentpolitischen Bildungsarbeit geplant und umgesetzt werden können.

Professionalisierung und Öffnung

Das Einbeziehen von Migrantenselbstorganisationen, die von bürgerschaftlichem Engagement getragen sind, in von professionellen Strukturen geprägte Prozesse, wie sie die Erarbeitung kommunaler Handlungsprogramme oder in städtischer Verantwortung geplante Projekte darstellen, stößt immer wieder an Grenzen. Im Bereich gemeinsamer Kulturprojekte wurden erfolgreich Wege gefunden, bürgerschaftliches Engagement und professionelle Verwaltungsstrukturen produktiv zusammenzuführen. Das Fest der Kulturen (s. o.) als gemeinsame Produktion des Büros für Friedenskultur mit nur wenig hauptamtlichen Ressourcen ist diesbezüglich ein Vorzeigeprojekt.

Bereits seit Jahren nimmt das lokale Integrationsmanagement wahr, dass viele Vereine in ihrer Organisationsentwicklung noch einen Professionalisierungsprozess vor sich haben. Bedarfe ergeben sich hinsichtlich der Bereiche:

- Verwaltung des Vereins
- Städtische Strukturen und mögliche Teilhabe (auch an finanzieller Förderung)
- Medienkompetenz und örtliche Medienarbeit
- Kommunalpolitische Interessenvertretung
- Im Stadtbild identifizierbare, selbstverwaltete Räume für Veranstaltungen zur Interaktion mit kulturellem oder religiösem Bezug

Ein Verbund aller Osnabrücker Vereine oder eine gemeinsam genutzte Immobilie wie ein Ressourcenhaus oder Haus der Kulturen, auch als Botschaft für ein interkulturelles Leben innerhalb von Osnabrück, wird zzt. seitens der Vereine nicht thematisiert. Hier könnten vielfältige Synergien erzeugt werden, beispielsweise eine gemeinsame Administration oder ein gemeinsames stadtweites Kommunikationskonzept, das auf interkulturelle Angebote und Veranstaltungen hinweist. Zzt. wirbt jeder Verein mühselig als „Einzelkämpfer“ um Aufmerksamkeit. Vorbild für ein solches Engagement bietet das Haus der Kulturen in Braunschweig (<http://www.hdk-bs.de/>) oder das Haus der Vielfalt in Dortmund.

Erhebungen darüber, inwieweit MO Teilhabemöglichkeiten in Anspruch nehmen und mit Akteuren der Aufnahmegesellschaft kooperieren sind durchaus vorhanden. Die im Jahr 2009 durchgeführte städtische Befragung „**Kinder- und Jugendarbeit der Migrantenselbstorganisationen in Osnabrück**“ hat ergeben, dass

- der beidseitige Informationsfluss zu verbessern sei,
- eine kontinuierliche Beratung über (neue) Finanzierungsmöglichkeiten – auch auf Landes-, Bundes- oder EU-Ebene – nötig sei,



- Qualifizierungsmaßnahmen – evtl. auch als interkulturelle Unterstützungsmaßnahme von etablierten Dachverbänden – zu entwickeln seien,
- eine Aufnahme in den Stadtjugendring bislang fehle,
- eine (zeitweilige) Einrichtung einer AG nach § 78 SGB VIII für die (vorwiegend ehrenamtlichen) Mitarbeiter/innen der Vereine anzuraten sei und
- ein eigenständiger Fördertopf mit definierten Förderzwecken für die MO gewünscht werde.

Im Anschluss der Befragung im Jahr 2009 wurden von der städtischen Jugendhilfe Treffen mit den Vereinen zur Aussprache organisiert.

Im Zusammenhang mit dem Masterstudiengang „Internationale Migration und Interkulturelle Beziehungen“ an der Universität Osnabrück/Institut für Migrationsforschung und interkulturelle Studien (IMIS Osnabrück) sind in den Jahren 2010 bis 2013 Masterarbeiten entstanden, die sich mit der Wertschätzung und dem Einfluss der Integrationsarbeit von MO auseinandersetzen. Dem Fachdienst Integration lag 2013 die Masterarbeit „Zur Wertschätzung von Integrationsbemühungen. Über den Einfluss mehrheitsgesellschaftlicher Anerkennung auf die Integrationsarbeit von Migrantenselbstorganisationen. Eine empirische Untersuchung in der Stadt Osnabrück“ von Frank Harloff vor. Darin wurden Fragebögen von 17 MO ausgewertet und fünf qualitative Interviews mit eher kleinen Vereinen durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen einen erfreulichen Trend: Die Vereine fühlen sich von der Presse und der Stadtverwaltung wahrgenommen und wertgeschätzt. Der Wunsch nach politischer Teilhabe ist jedoch weniger ausgeprägt und der Organisationsgrad ist ausschlaggebend für die Kooperation mit der Mehrheitsgesellschaft.

Migrationsbeirat

Der Osnabrücker Migrationsbeirat ist niedersachsenweit einer der wenigen demokratisch legitimierten kommunalen Interessenvertretungen von Zugewanderten mit einer jahrzehntelangen Aktivität und Tradition. Mitglieder aus der Bürgerschaft bilden seit den 1980er Jahren gemeinsam mit Vertretern der Ratsfraktionen den Migrationsbeirat (vormals Ausländerbeirat, Beirat für Migration) der Stadt Osnabrück. Der Migrationsbeirat ist im Niedersächsischen Integrationsrat (www.nds-integrationsrat.de) auf Landesebene vernetzt, alle Mitglieder arbeiten ehrenamtlich. Zum neuen Migrationsbeirat zählen auch zwei Geflüchtete. Mit rund 5.000 Personen, einschließlich des Familiennachzugs, sind diese eine der großen Zuwanderungsgruppen in Osnabrück.



Osnabrücker Migrationsbeirat 2017, Foto: Seda Rass-Turgut





Im 2017 turnusgemäß neu zusammengesetzten Migrationsbeirat der Stadt Osnabrück setzen sich die vom Stadtrat gewählten Interessenvertreter für die Förderung von Partizipationsmöglichkeiten aller in Osnabrück lebenden Zugewanderten ein. Der Migrationsbeirat bereichert das politische Parkett, im Stadtrat liegt der Anteil der Ratsmitglieder mit Migrationshintergrund bei 0. Die ebenfalls gefragte Expertise bringen die Mitglieder des Beirates beispielsweise in der Antidiskriminierungsarbeit mit. Darüber hinaus diskutiert der Beirat auch öffentlich über die Situation von Zugewanderten in der Friedensstadt Osnabrück. In einem ersten Interview mit der Neuen Osnabrücker Zeitung vom 15. Juni 2017 verweist Vëllaznim Haziri als neuer Vorsitzender des Migrationsbeirates auf die gute Integrationsarbeit in der Stadt, er gibt jedoch gleichwohl zu bedenken, dass noch vieles zu verbessern sei, und damit wird sich der Beirat in den kommenden Jahren auseinandersetzen.

Neuer Migrationsbeirat nimmt Arbeit auf

Osnabrück (eb) – Osnabrückerinnen und Osnabrücker mit und ohne Migrationshintergrund, die sich mit frischen Ideen und Vorschlägen zum Thema Integration im Rathaus einbringen wollen, wurden vom Stadtrat für die laufende Ratsperiode bis zum Jahr 2021 benannt und im Rathaus von der Integrationsbeauftragten Seda Rass-Turgut begrüßt. Rass-Turgut freute sich sehr darüber, dass die ehrenamtlichen Frauen und Männer aus 16 verschiedenen Herkunftsregionen die große Vielfalt der Bevölkerung widerspiegeln und bereit sind, ehrenamtlich die Interessensvertretung der 50.000 zugewanderten Menschen in der Stadt fortzusetzen. Ralf Sabelhaus von der Geschäftsstelle

des Migrationsbeirates erläuterte die Rahmenbedingungen der Arbeit und Möglichkeiten der Kooperation mit dem städtischen Fachdienst Integration. Die Anwesenden beschlossen, die Wahl des Vorsitzes und die Delegierten für die Fachausschüsse des Rates erst im Mai durchzuführen, da sich die vielen neuen Gesichter im Beirat erst noch kennenlernen möchten. Im Migrationsbeirat, dessen Ursprung bis in die 1980er Jahre zurückreicht, werden die Belange und Interessen aller Zuwanderergruppen gemeinsam erörtert und in die kommunalpolitischen Diskussions- und Entscheidungsprozesse eingebracht.
Stadt Osnabrück/Seda-Rass-Turgut-Foto

Osnabrücker
Nachrichten, 26. März 2017

Geflüchtete – Selbstermächtigung und Agency

Die ca. 5.000 (Stand 2018) in Osnabrück lebenden Geflüchteten einschließlich deren Familiennachzugs sind mündige Menschen, die nicht zuletzt aufgrund ihrer Fluchterfahrung und ihrem Leben im Herkunftsland, viele Erfahrungen und reichhaltiges Wissen mitbringen. In Osnabrück gilt es, sie nicht als passive Empfänger/-innen von Hilfe wahrzunehmen und zu behandeln, die erstmal das „Leben in der Zivilisation“ lernen müssen. Die in Osnabrück angekommenen Geflüchteten sind als Gruppe ebenso vielfältig und divers wie alle anderen Teilgruppen in einer Gesellschaft. Sie kommen aus sehr unterschiedlichen sozialen, politischen und kulturellen Kontexten, sprechen andere – häufig sogar mehrere – Sprachen und sind in ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Rahmungen sozialisiert und geprägt worden. Ihr kleinster gemeinsamer Nenner ist ihre unsichere rechtliche Lage und ihre Konfrontation mit einem Neuanfang in Osnabrück.

Genau dieser Umstand macht es schwierig, von Teilhabe „auf Augenhöhe“ zu sprechen. Wenn die Zukunft einer gesellschaftlichen Gruppe ungewiss ist und zur Disposition steht, werden stets diejenigen mit sicherem Rechtsstatus und vollen Bürgerrechten – die letztlich auch über die Zugehörigkeit der Neuankommende entscheiden – stets in einer stärker privilegierten Position sein. Das städtische Integrationsmanagement im Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement macht sich diese Ungleichgewichte in der Verteilung von Agency bewusst, wenn es darum geht, für die Offenheit als Aufnahmegesellschaft zu arbeiten und dabei ganz bewusst Geflüchtete als Individuen zu sehen, um ihnen Möglichkeiten der Teilhabe zu eröffnen.



Nicht nur hinsichtlich der Selbststrukturierung im Alltag, sondern auch mit Blick auf die eigene Auffassung von Zugehörigkeit, sind alle zivilgesellschaftlichen Gruppen gefordert, Räume für das gemeinsame Gestalten von Gesellschaft und Teilhabe zu öffnen.

Mit dem Förderprogramm „**Dein Quartier und du**“ werden spendenfinanziert vom Büro der städtischen Integrationsbeauftragten seit 2016 gemeinnützige Initiativen finanziell unterstützt, Begegnung und Interaktion mit Flüchtlingen zu realisieren. Viele Geflüchtete in Osnabrück sind bereits aktiv und nehmen ihre Handlungsspielräume der Gestaltung wahr: Sei es im Migrationsbeirat, in Sportvereinen, als Integrationslotsen oder als Akteure in vielen Initiativen und Organisationen.

Denkbar ist, das Programm „**Dein Quartier und du**“ eng mit der Prozessarbeit bzw. deren Ergebnisse im Rahmen von „**Gestalte Deine Stadt**“ zu verknüpfen.



Akyürek-Fest, Foto: Kerstin Hehmann

Ethnische Ökonomie

Ein bedeutender Faktor lokaler Ökonomie ist die Selbstständigkeit der Menschen mit Migrationshintergrund. Eine aktuelle Erhebung liegt nicht vor, es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Konzentration der Migrantenunternehmen auf Branchen mit geringem Kapitalbedarf liegt und dass viele Klein- oder Kleinstbetriebe in Osnabrück bestehen. Etwa jeder zehnte Gründer in Deutschland ist ausländischer Herkunft, gemäß der lokalen Gewerbestatistik sind Personen mit Migrationshintergrund sogar gründungsaffiner.



Markt mit Produkten türkischer Herkunft in Schinkel, Foto: Ralf Sabelhaus

Kontakt

Stadt Osnabrück
Strategische Stadtentwicklung und Statistik
Dr. Claas Beckord
Telefon: 0541 323-2391
stadtentwicklung@osnabrueck.de

Fachdienst Integration
Seda Rass-Turgut
Telefon: 0541 323-4506
rass-turgut@osnabrueck.de

Text
Fachdienst Integration
Ralf Sabelhaus

Weitere Informationen
www.osnabrueck.de/gestalte-deine-stadt

Illustrationen: Stadt Osnabrück, Fachdienst Geodaten, J. Uffmann

